

Die Mischerin

Noch ein kleiner Mischer mehr auf dem Markt – braucht's das?
Aeta Audio Systems sagt Ja und setzt auf digital: mit Mixy.

Von Britta Kastern

Gestatten: Mixy. Die Mixy! Warum der französische Hersteller Aeta Audio Systems seinem neuesten 3-Kanal-Mischer einen weiblichen Artikel verpasst, darüber lässt sich spekulieren. Vielleicht klang die Verkleinerungsform einfach nur süß. Eine Frage der Emanzipation für technisches Gerät wird's wohl nicht sein, oder?

Mixy will sich nun auf dem Markt behaupten. Gegen all ihre männlichen Kollegen. Denn Mixy ist nicht nur eine simple 3-Kanal-Stereo-Mischerin, die sich einfach irgendwo einreicht, sondern eine selbstbewusste softwarebasierte Mixerin, die neben analogen Ein- und Ausgängen auch digitale Schnittstellen vorzuweisen hat.

Bei ihrem zarten Aussehen – sie ist sogar noch kleiner als ein Taschenbuch – kann man sich kaum vorstellen, wie die folgenden Anschlüsse an dieses Mädchen passen: drei Mikrofoneingänge, ein Stereo-Line-Eingang, ein In/Out für zwei Funkstrecken, ein symmetrischer und ein unsymmetrischer Stereo-Line-Ausgang, ein SPDIF-Eingang, ein AES 3 Ausgang, drei analoge Direct outs, ein optischer Out, eine USB-Verbindung und natürlich ein Kopfhörerausgang. Sollte ich an dieser Stelle etwas unterschlagen haben, bitte ich um Nachsehen!

Und – schon beim ersten Rundumbetrachten auffällig – alle sonst gängigen Schalter oder Knöpfchen

zur Wahl der Mikrofonspesung, für Routing sowie Gain-, Filter- und die Limitereinstellungen fehlen. Auf dem Frontpanel befindensich lediglich drei Eingangsregler, ein Joystick, der Regler für die Kopfhörerlautstärke sowie drei Funktionstasten.

Anmache. Da ich gerne ein Gerät in die Hände nehme, ohne vorher das Handbuch zu lesen (auch wenn sich

Man könnte sie für spröde halten ...

die Quickreferenz darüber geradezu lustig macht...), muss ich gestehen, dass ich – von Frau zu Frau – gleich

als Erstes ein Kommunikationsproblem hatte. Wie um Himmelswillen lässt sich das Mädchen einschalten. Zickenkrieg?

Dass die Einschalttaste mit ESC beschriftet ist, löst bei mir eher den Abbruchreflex aus. Auch zwei wei-

tere – unfreiwillige, aber männliche – Testpersonen haben den Einschalttest nicht bestanden. Also kein hausgemachter Zickenkrieg sondern ein gelungener Schutz vor unautorisierter Nutzung durch Fremdpersonal. Klar, schließlich will sich eine Lady nicht von jedem scharfmachen lassen. Einverstanden! Und dies, das sei vorab verraten, war auch unser einziges Missverständnis.

Nach dieser freundschaftlichen Übereinkunft brauchte Mixy kaum eine Sekunde um sich einzustarten. Das grafische OLED-Display begrüßt die Operateuse nun in lichtem Blau. Die Helligkeit ist in mehreren Stufen regelbar und bleibt auch bei direktem Lichteinfall gut lesbar. Dominiert wird das Display erfreulicherweise vom Peakmeter, der von -50 bis 0 dB reicht und über eine „peak-hold“ Funktion verfügt, die

DIE AUTORIN:



Britta Kastern
ist Filmtonefrau
und Cutterin.
b.kastern@
nexgo.de



Das Display ist auch bei Lichteinfall gut lesbar.

Foto: Britta Kastern



Puristisch präsentiert Mixy ihr Äußeres. Eine „Gummihaut“ um die Kanten macht sie rutschsicher und schützt vor Stößen.

Foto: Britta Kastern

den Spitzenwert für circa eine Sekunde hält. Neben einer zusätzlichen Overload-Warnung bei -3 dBFS werden Akkustatus, Monitormode und Samplingrate immer angezeigt.

Inside. Bevor es nun richtig losgehen kann, muss Mixy erst einmal softwareseitig für den Einsatz konfiguriert werden. Wieder per Escape-taste gelangt man ins Menü, das klar und übersichtlich gegliedert ist. Hier können alle Ein- und Ausgangswege und Modi bearbeitet werden. Die Navigation erfolgt über den kleinen Joystick am Frontpanel. Innerhalb kurzer Zeit hat man sich an dieses Prozedere gewöhnt und kann sich schnell und sicher durch das Menü bewegen.

Im Input-Menü werden alle Einstellungen für die analogen Mikrofon-eingänge vorgenommen: Routing, Mikrofonspannung (T12, P12 oder 48V, off), Gain, Hochpassfilter und Limiter on/off sowie Phase-Einstellung für jeden Kanal. Das Gain ist in 10 dB Schritten schaltbar (von 0 dB bis 50 dB). Der Hochpassfilter verfügt über drei Optionen: zwei Bass Roll-Off Filter dritter Ordnung bei 50 oder 120 Hz und ein Filter erster Ordnung bei 300 Hz. Im Aux-Input-Menü können die zusätzlichen Eingänge konfiguriert und im

Mode-In-1&2-Menü die Kanäle 1 und 2 für LR- oder MS-Mikrofonie gekoppelt werden.

Ihre wahre innere Schönheit und praktische Veranlagung offenbart Mixy dann in Form von neun Speicherplätzen für individuelle Setups. So können gängige Belegungen für die Arbeit schon im Vorfeld konfiguriert und gespeichert werden. Ob Angel und zwei Sender, ob Stereo-Mikrophonierung, oder Anwendungen mit anderen Mikrofontypen sowie Routings oder oder... Bei Bedarf kann ein Setup einfach und schnell geladen werden, ohne die sonst üblichen Schalter am Mischer zu bemühen. Das jeweils letzte genutzte Setup wird beim Neustart der Mischerin angezeigt und per Knopfdruck aktiviert.

Kontrolle. Da Mixy zu den Damen zählt, die fast nichts verheimlichen, werden Mikrofonspannung, HP-Filter und Phase für jeden Eingangskanal im Display angezeigt. Nur das Routing ist leider nicht ersichtlich. Die Eingangsregler liegen eng beieinander und laufen sehr weich, ohne zu leichtgänglich zu sein.

Der zweite Kanalfader verfügt über einen zusätzlichen äußeren Ring für

den Stereo- oder MS-Betrieb. Im Stereo-Mode macht er eine Anpassung der Balance zwischen linkem und rechtem Kanal um +/-5 dB möglich, im MS-Mode steuert er die Breite des Stereosignals.

Neben den Eingangsreglern zeigen grün leuchtende LEDs die Bereitschaft des Limiters und rot leuchtende seine Aktivität. Eine weitere LED warnt uns bei -12 dB vor dem Overload der Eingänge.

Und selbstverständlich bietet Mixy ein umfangreiches Monitoring, das nichts zu wünschen übrig lässt. Das

... aber sie überzeugt durch innere Werte ...

PFL (Pre-Fade Listen) der Eingangskanäle bis Return. Ob linker oder rechter Kanal, Mono,

Stereo oder MS. Die ungewöhnliche Navigation per Joystick wird auch hier schnell Gewohnheit, und um eine versehentliche Veränderung zu vermeiden, muss man den Joystick erst per Druck aktivieren.

Die Funktionstaste links neben dem Display kann im Menü mit der Funktion für Slate-Mikrofon, Referenzsignal oder als Ton-Booster (20 dB) für den Kopfhörer belegt werden. Dieses „Entweder/Oder“ ist gerade für schnelle ENG-Anwendungen leider mehr ein umständlicher als glücklicher Zustand.

DIE MISCHERIN

Ebenso trauern werden wohl einige auf der Suche nach dem vertrauten Kamera-Return in Form einer Miniklinke. Sicher ein Tribut an die kompakte Bauweise und den wirklich imposanten Umfang an In und Outs, den die Lady bietet. Denn bestückt ist Mixy mit einem XLR 5-pol Line Eingang, der ungeroutet ausschließlich dem Monitoring dient. In Anbindung an HD- oder DigiBetacams sicherlich eine gute Alternative, um vom nicht immer sauber abgeschirmten Kopfhörerausgang wegzukommen.

Digital. Neben dem analogen, kann Mixy mit noch zwei weiteren digitalen AUX-Eingängen aufwarten: USB und SPDIF. Die SPDIF-Schnittstelle via Cinch ermöglicht die Verbindung mit einer Vielzahl an Geräten, ob DAT, Minidisc, CD, DVD oder digitalen Audiokarten. Sobald ein Signal auf diesem Eingang anliegt, werden – ohne dass ein weiteres Routing im Menü erforderlich wird – alle anderen Eingänge automatisch überlagert und zum analogen Main out geroutet. Eine Anpassung des ankommenden Pegels ist nicht möglich, ebenso wenig wie beim USB-In.

Die bidirektionale USB-Schnittstelle ist ein zusätzliches Schmankerl. Generell überträgt Mixy alle analogen Signale an die digitale USB-Schnittstelle. Signale vom USB-in werden analog gewandelt, und sie können beliebig auf den Mix-Bus geroutet oder nur zum Monitoring benutzt werden. Für die Verbindung von Mixy und Rechner ist keinerlei Treiberinstallation notwendig. Mixy meldet sich sofort als ein USB Codec Interface an und arbeitet ganz bereitwillig mit fast jeder Audio- und AV-Schnitt-Software zusammen. Die Samplingrate, 44,1 oder 48 kHz bei 16 Bit, wird vom Computer bestimmt. Über die USB-Schnittstelle

... und sie ist ein echter Profi.

eröffnen sich, vor allem in Zusammenarbeit mit einem Laptop, sehr vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, ohne eine externe Audiokarte zu bemühen.

Vervollständigt werden die digitalen Schnittstellen durch den optischen Out via Toslink und den AES/EBU Out, der das digitale Signal auch unsymmetrisch per SPDIF ausgeben kann. Die dafür eingesetzte

6-pin Hirosebuchse ermöglicht darüber hinaus ein analoges unsymmetrisches Direct Out aller drei Eingangskanäle. Die

Abtastrate der digitalen Ausgänge kann wahlweise 48 oder 96 kHz bei 24 Bit betragen.

Power. Hübsch klein und kompakt gebaut ist sie ein angenehm leichtes Mädchen. Inklusive Akku bringt sie gute 1,2 Kilogramm auf die Waage. Und der interne 4-Elemente NiMH Akku hat Ausdauer. Ganze 10 Stunden. Wer jetzt befürchtet, seinen 14-Stunden-Tag nicht ohne Aufladen zu überstehen, der kann einen externen einen NP1-Akku betreiben. Bei externer Stromversorgung wechselt Mixy automatisch zwischen beiden Quellen, wobei die externe Vorrang besitzt. Da Mixy ihren internen Akku automatisch lädt, sobald eine externe Stromversorgung anliegt, kann der Ladevorgang im Menü abgeschaltet werden. Nach etwa 4,5 Stunden ist der interne Akku wieder gespeist, und es kann weiter gehen.



Mit einem Blick alles im Blick. Im Multimodus erscheinen zusätzliche drei Balkenanzeigen für die Eingangskanäle im Display.

Foto: Britta Kastern

Fazit. Mixy ist ein erfreulich offenerherziges Mädchen: kontaktstark und geradezu kommunikationswütig in alle erdenklichen Richtungen und interessiert an unterschiedlichsten Anwendungsbereichen. Anfängliche Skepsis gegenüber der softwarebasierten Mischerin war sehr schnell überwunden, und mit ihrer guten Audioperformance, einem ganz weich einsetzenden und kaum aus der Fassung zu bringenden Limiter, ihren vielfältigen digitalen Anschluss- und Einsatzmöglichkeiten arbeitet sich Mixy weit vor im Feld der portablen männlichen Kollegen, die derzeit anschlussseitig maximal über eine AES/EBU Schnittstelle verfügen, wie zum Beispiel der Sony DMX-P01 oder der bald erwartete Sonosax SX-M32.

Bei einem Preis von 1600 Euro ist es erstaunlich, was die kleine Lady zu bieten hat und mit welcher Souveränität sie alle Aufgaben meistert. Ich bin mir sicher, Mixy wird schnell die richtigen Partner finden, die ihre Fähigkeiten zu schätzen wissen und sich mit ihren kleinen Schönheitsfehlern arrangieren.

Es kann der Beginn einer wunderbaren Freundschaft sein, vor allem für jene, die nicht einfach nur an der Kamera hängen, sondern voller Neugier in die digitale Zukunft schauen und viel viel mehr erwarten. ■

Vertrieb: TransTel GmbH,
Branfelder Str. 110A, 22305 Hamburg;
Fon 040-697078-0, Fax 040-697078-15
www.transstel.com